

Schokoladenmädchen wird zur süßen Verführung

Das rund 275 Jahre alte Original hängt in den Alten Meistern. Doch „Das Schokoladenmädchen“ von Maler Jean-Étienne Liotard wird alljährlich zum Leben erweckt - seit Freitag hat die Dresdner Studentin Vivien Rücker (19) das süße Amt inne.



Vivien Rücker (19) ist das neue, mittlerweile sechste Dresdner Schokoladenmädchen.

Schokolade ist immer eine süße Idee.

Neben ihrer Vorliebe für Zartbitter mit Erdbeeren und Chili hat sich Vivien vor allem durch ihren Freizeit-Job qualifiziert. „Schon seit vier Jahren arbeite ich bei Adoratio“, empfiehlt sie einen Pfingstaussflug in das Schokoladen-Paradies in Thümsdorf (geöffnet 11-18 Uhr). Vivien wohnt gleich in der Nachbargemeinde und hat es zu Schokolade näher als zum Studium in Dresden. Seit Oktober studiert sie Politikwissenschaft und Slawistik.

Ihre erste Amtshandlung: „Ich werde mir das Originalgemälde in den Alten Meistern anschauen.“ Danach wird sie andere zum Naschen verführen. „Das Schokoladenmädchen wird bei der Hope-Gala dabei sein, kann von Unternehmen gebucht werden oder das Schokoladenhandwerk auf Messen vertreten“, so Ronny Kürschner (45). Er ist der Inhaber der Marke „Dresdner Schokoladenmädchen“ - und will diese ausbauen.

„Im September sollen die ersten sechs Schokoladen auf den Markt kommen, Vollmilch und Zartbitter, drei kreative Sorten und Viviens Lieblingsschokolade wird es mit ihrem Bild geben“, verspricht Kürschner. Die Verpackung der „Dresdner Schokoladenmädchen“-Tafeln entwerfen Studenten der Fachhochschule Dresden - schließlich ist das Auge mit. **KK**

Die gute Seite des Seestraßen-Projekts

Ab sofort lädt die „Lebendige Seestraße“ zwischen Altmarkt und Dr.-Külz-Ring mit Pflanzbeeten, Holzpodesten und Sitzgelegenheiten zum Schlendern und Entspannen. Aufgebaut und gepflegt von denen, deren Lebensweg eigentlich aussichtslos scheint.

Das Projekt „Chancen für die Chancenlosen“ hilft seit 2019 denen, die am Rande der Gesellschaft stehen: ob Drogen- und Alkoholprobleme oder psychische Erkrankungen. Ins Leben gerufen von Projektleiter Rainer Pietrusky (75), können



Stadtbürgermeister Stephan Kühn (45, Grüne), Sachsens DEHOGA-Präsident Jens Dzurny (47) und Projektleiter Rainer Pietrusky (75) weihen die „Lebendige Seestraße“ ein.

insgesamt 30 „Chancenlose“ für 2 Euro Stundenlohn einer Tätigkeit nachgehen. Obwohl der Chef schon in Rente ist, kann er noch nicht ans Aufhören denken: „Für viele bin ich eine Bezugsperson.“

Zunächst waren seine Schützlinge für Aufbau und Anstrich der Podeste und Kübel zuständig. Nun sind sie für Bewässerung und Pflege verantwortlich. Doch das ist gar nicht so einfach, denn die Helfer müssen die Gießkannen bis zum Kulturpalast schleppen. „Eigentlich wäre ein An-

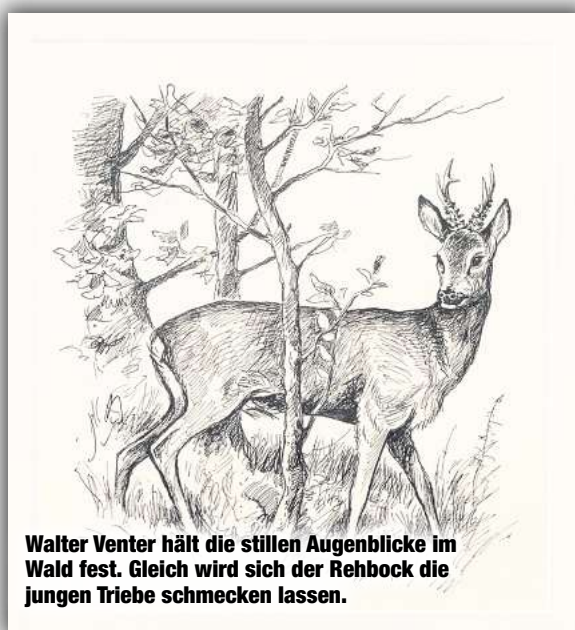
schluss der Stadtentwässerung näher. Den dürfen wir aber nicht einfach verwenden“, entrüstet sich der Projektleiter. Besserung verspricht jetzt ein nahe gelegenes Restaurant, das seinen Wasseranschluss zur Verfügung stellt.

Ob das Projekt in dem Rahmen weiterlaufen kann, hängt vom Fonds des Sozialamts und demnach von der Haushaltslage ab, weiß Pietrusky: „Mündlich wurde es schon zugesagt. Wir pfeifen aus dem letzten Loch und sind froh, zumindest vom Stadtbezirk Unterstützung zu bekommen.“ **jgr**

Bis Mitte Oktober ist die Seestraße nur für den Rad- und Lieferverkehr frei.

Die Bilder sind im ganzen Land verstreut

Kunstliebhaber sucht alle Gemälde seines Uropas



Walter Venter hält die stillen Augenblicke im Wald fest. Gleich wird sich der Rehbock die jungen Triebe schmecken lassen.

In den entbehrungsreichen Nachkriegsjahren war die Sehnsucht nach friedvollen Idyllen groß. Röhrende Hirsche, opulente Blumensträuße, verträumte Gebirgslandschaften zierten die

Wand über Sofa oder Ehebett. Motive, die Walter Venter (1912-83) leicht von der Hand gingen. Der Dresdner Unternehmer Benjamin Venter (34) sucht nun nach den Gemälden seines Vorfahren.

„Mein Urgroßvater war kein akademischer Maler, aber sehr talentiert. Er hat seine Ölgemälde, Aquarelle und Sepia-Zeichnungen in der ganzen Republik verkauft“, erzählt der Urenkel stolz. Walter Venter wuchs in einer Korbmacherfamilie in Kleinschmalkalden auf, ein Studium der Malerei war undenkbar. Galt als „brotlose Kunst“. Doch seine Bilder fanden reißenden Absatz. „Mein Urgroßvater hat über 600 Bilder gemalt - obwohl es schwierig war, sich in der DDR Farben zu beschaffen. Für 50 bis 100 Ost-

mark hat er sie an eine Rahmen-Galerie verkauft. Und die verkaufte sie für rund 300 Ostmark weiter.“ Heute werden Venters Waldbewohner, Landschaften und Blumen auf Online-Plattformen für 50 bis 250 Euro angeboten.

„Seit einem Jahr bin ich auf der Suche nach den Werken meines Urgroßvaters, mittlerweile habe ich schon fast 50 Bilder“, so der Urenkel. „Besonders gefallen mir seine Tierbilder - der Auerhahn, das Kaninchen, der Fuchs und ein Falkenhorst in Sepia“, zeigt Venter seine Lieblinge. „Ich möchte das Vermächtnis meines Urgroßvaters erhalten, so viele Bilder wie möglich sammeln



Venter hat den Fuchs „erwischt“, bevor er sich in den Wald zurückzieht.

- und sie natürlich dann auch in Dresden ausstellen.“ Zu Lebzeiten war Walter Venter keine Aus-

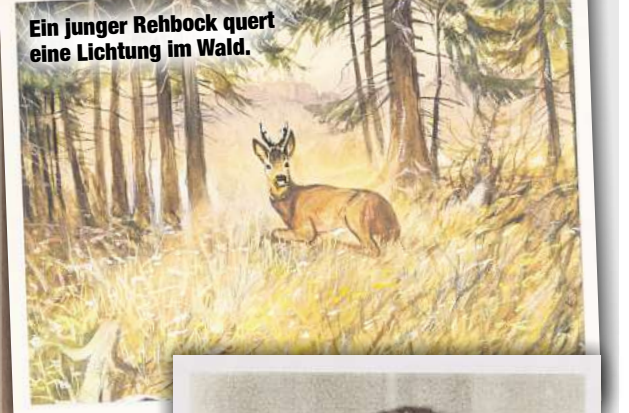
stellung vergönnt. „Erst 2003, zum 625-jäh-

rigen Jubiläum seiner Heimatstadt Kleinschmalkalden gab es eine kleine Schau“, weiß Benjamin Venter.

Liebevoll hat er die Bilder seines Ahnen neu rahmen lassen. „Jetzt schaue ich mich nach einem Ausstellungsort um. Egal ob Arztpraxis oder Vereinshaus, ob Leih- oder Dauerausstellung - wer Interesse hat, kann sich bei mir melden. Natürlich auch alle, die ein Bild meines Urgroßvaters besitzen und abgeben wollen“, hofft Venter auf viele E-Mail-Nachrichten (info@walter-venter.de).



Benjamin Venter (34) mit einigen der detailreichen, naturverbundenen Arbeiten seines Urgroßvaters.



Ein junger Rehbock quert eine Lichtung im Wald.



Der gelehrte Feintäschner Walter Venter war passionierter Maler.



Einbrecher klauen Golfplatz den Rasen

Da war wohl jemand sehr vom Grün begeistert: Beim Golfclub Elbflorenz in Wilmsdorf (bei Posen-dorf) knackten Einbrecher einen Container, klauten daraus mehrere Säcke mit Rasensamen für rund 1500 Euro. „Auf unseren Spielbetrieb hat das keinen Einfluss“, sagt Geschäftsführer Michael Mu-

threich (33) der MOPO. „Wir brauchen die nur zum Nachsäen, wenn es Schäden gibt.“

Allerdings musste der aufgebrochene Container komplett leergeräumt werden, damit nicht noch mehr wegkommt. Einbrüche am Golfplatz sind keine Seltenheit. „Das kommt leider drei- bis viermal im

Jahr vor“, so der Geschäftsführer. „In der Regel werden aber unsere Ballautomaten aufgebrochen.“ Zum aktuellen Fall hat die Polizei die Ermittlungen aufgenommen. **eho**

Auf dem Possendorfer Golfplatz klauten Einbrecher den Grassamen.



Foto: Holm Heils

MUSEUMS NACHT DRESDEN

14. Juni 2025

Mit dem VVO zur Museumsnacht

KOMBITICKET VVO

Tickets hier